Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 7 (1908)

Rubrik: Miszellen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszellen.

Die Grabschrift der Cocusia Masucia im Historischen Museum zu Basel. Das Historische Museum bewahrt eine kleine Steinplatte mit der sechszeiligen Grabschrift einer COCVSIA MASVCIA. Die Inschrift ist in Mommsens Inscriptiones confoederationis Helveticae latinae unter Nummer 292 aufgeführt mit der Angabe: rep. 1800 ad Basel-Augst, deinde Basileae apud Burckhardt-Wild, nunc in museo. Im Corpus inscriptionum latinarum Band XIII, II, I trägt sie die Nummer 5285 und ist von der gleichen Fundortsnotiz begleitet.

Nun ist das Historische Museum im Jahr 1907 in den Besitz eines Ausgabenbuches des obgenannten Sammlers Burckhardt-Wild gelangt, in welchem derselbe die Erwerbungen für sein Curiositätencabinet in den Jahren 1770 bis 1786 eintrug (Bibl. d. Histor. Museums A fol. 21). Das Buch ist zum grossen Teil sehr sorgfältig geführt und vielfach durch kleine Skizzen der erworbenen Gegenstände illustriert. Auf Seite 41 enthält es folgenden Eintrag: „Von M. l'abbé Maury, ancien professeur, par le „canal de M. Melquioud père et fils à Nismes folgende Antiquitaeten er„halten, laut letsteren Brief vom 30. May 1781, über Lyon, par le canal „de M. André Heusler". Hierauf werden 21 Gegenstände, jeder mit Angabe des Preises, aufgeführt, wobei unter anderm: „1 inscription sur pierre, ... 24 L.", und neben diesem Eintrag ist in einer saubern kleinen Zeichnung die Grabschrift der COCVSIA MASVCIA mit ihrem vollständigen Wortlaute abgebildet.

Die Inschrift stammt somit nicht aus Augst, sondern aus Südfrankreich. Der Irrtum, dass sie um das Jahr 1800 zu Basel-Augst gefunden worden sei, erklärt sich daraus, dass die römischen Altertümer der Sammlung Burckhardt-Wild zum grossen Teile von Grabungen herrührten, welche in den Jahren 1794 bis 1803 in Augst vorgenommen worden waren.

Karl Stehlin.

Ein zeitgenössischer Bericht über die Eroberung Chillons durch die Berner im Jahre 1536. Ende März des Jahres 1536 weilten in Lausanne zwei Boten Basels, Blasius Schölli und Hans Rudolf Frey, die als Schiedsleute zwischen den feindlichen Parteien vermitteln sollten. Was sie nun aus erster Hand von den Bernern vor Chillon über die Eroberung dieses Schlosses erfuhren, berichteten sie in nachfolgendem Schreiben an ihre Obern, Bürgermeister und Rat der Stadt Basel. Bemerkenswert ist, dass hier der Befreiung Bonivards gedacht wird, während ihn Nägeli, der Befehlshaber der siegreichen Berner, in seinem Berichte nicht erwähnt. (vergl. Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft III, 243.)

Unnser willig dienste mit sampt undertheniger gehorsamkeit alzyt bevor. Edlen strengen fromen *etc.* insonders gnedigen lieben hern und obern.

Nachdem und wir uff sambstag dem XXV tag mertzens von Bernn gan Losanna verritten und biß mentag dargkommen, haben wir des herzogen, ouch unßer eidtgnossen von Bernn pottschafftt sůmig und nit gegenwúrtig funden, ursach wir üch in unßerm abscheid erscheinen werden. Also wir uff mittwuch den XXIXten von einem stattryter von Bernn, der uns unser eidtgnossen uß dem låger vor Schillion von wegen entschuldigung irs verzugs und verzüchens zugesandt, bericht worden, wie sich am selben tag morgens das schloß an unßer eidtgnossen von Bernn (gott hab lob) uffgeben, des wir ouch, als die potten von Bernn uß dem leger uff vergangnen donstag nachts zu uns in die herberg inkert, grundtlichen bericht aller handlung verstanden, wie es zůgangen, namlich wie sy das schloß hinden und vor mit irem geschütz belegert und ire knecht so noch gefůgt, das sy mit steinen in das schloss geworffen und der maß genöttigett (wiewoll mit grosser freffenheit und gefar), das die fiend wytern uffenthalt nit haben mogen. Wiewoll die fiend ein galeyen mit XXXX knechten mit gůtem gschütz bewart bim schloß behept, unßern eidtgnossen von Bernn alle belegrung zů hinderheben, hat doch sy wenig helffen mogen, denn das sy verjagt und in zweyen tagen von mentag biß am mittwuchen morgens alles erobert, das gschütz und was in der galeyen gsin, ouch alle hab im schloß gewunnen, die zusetzer uff gnad uffgenommen. Und wiewoll ein groß geschrey und forcht gewesen, das unser eidtgnossen von Bernn sůllich schloß on sondere gefar und grossen schaden nitt gewinnen und erobern, sind doch nit mer dann im schloß by XXX zůsetzer gewesen, die sich anfengklich vast mit schiessen und mit sampt der galeyen gewert und unsern eidtgnossen von Bernn by dryen mannen verletzt, doch one besorg (als ettlich vermeinen) irs lebens. Sind in dem schloß gewunnen worden by XX stuck büchßen, darby vier gefangnen von Jennff gelidigot, under denen einer siben jar umb des wort gottes willen, namlich der prior von sant Victor von Jennff, gefangen glegen. Im übrigen, gnedigen hern, werden ir in unßerm heimryten der lenge nach, als wir achten bald beschechen, bericht werden, dann uns der handell nit darfür ansechen, das wir ůtzit uff dißmall schaffen mögint. Der almechtig gott send uns allen sinen friden. Geben uff dem lesten tag mertzens 1536.

Üwer willigen und gehorsamen

Hans Růdolff Fry und Blåsy Schöllly.

August Huber.

Original Papier im St.-A. Basel, Politisches N. 4, Fol. 132.

Ein Privileg für Barbara Meyer, Herausgeberin eines Basler Trachtenbüchleins. Professor Daniel Burckhardt hat in seinen „Basler Kunstdilettanten vergangener Zeit“ in anziehender Weise über die von Barbara Meyer, verehelichte Wentz, und ihrer Freundin, Anna Magdalena Debeyer, herausgegebenen Trachtenbilder gesprochen. Nachfolgende Urkunde, die sich auf diese Publikation bezieht, lässt das Erscheinen derselben näher datieren.

Wir burgermeister und rhat der statt Basel urkhunden hiemit, demnach uns unsers getreuen lieben burgers Leonhard Wentzen ehefrau,

Barbara Meyerin, gebührend zu vernemmen geben lassen, was massen sie die alhießige mann- und weibertracht mit großer müh und umbkösten verfertiget und in kupffer bringen lassen, mit angelegen demüthiger bitt, weilen sie in forchten stehe, solches werckh möchte ihro durch jemand andern nachgemacht und sie dadurch in großen verlurst gesetzt werden, wir wolten ihro ein privilegium auff etlich jahr auß gnaden ertheilen, daß wir darauffen ihro Barbarae Meyerin in disem ihrem demüthigen petito gnädig willfahrt und ein privilegium auff 10 jahr lang gnädig ertheilt, dergestalten daß bey straff der confiscation innert diser zeit ihro dise tracht alhier niemand nachmachen solle. Dessen zu urkhundt haben wir ihro Barbarae Meyerin ihrem demüthigen bitten nach gegenwertigen schein und attestatum under unserer statt hiefür getruckhtem minderm insigel zustellen lassen den 24ten februarij anno 1700.

August Huber.

Konzept St.-A. Basel, Ratsbücher D 9, Nr. 342.

Ein Beispiel der kaiserlichen Militärrechtspflege aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Wir burgermeister und rhat der statt Basel urkhunden hiemit auff anlegen und underthäniges bitten vorweisers diß, Hanns Mötschels von Straßburg, daß derselbe, nachdeme er im augusto anno 1692 auß kayßerlichen kriegsdiensten außgerissen, anfänglich zusambt einem andern deserteur in unserm dorff Kleinhüningen angehalten worden und darauffen in unsere verhafftung gerathen seye, dene wir aber nachgehends auff ersuchen herrn baron von Schönfeld, damahligen oberstlieutenants under dem chur Sächßischen regiment, als under welchem besagter Mötschel gewesen, demselben den 13ten besagten monaths augusti auff unseren grenzen bey Crenzach widerumben außhien liefferen lassen, jedoch ihne herrn baron durch hierumben an ihne abgebenes schreiben freundlichen ersucht, durch seine interposition seines hohen orths so viel zu vermitteln, daß bey dictirung seiner straff die gnad dem strengen rechten soweith vorgezogen, damit solcher mit keiner lebens- noch mit einer solchen straff belegt werde, dadurch er zu ferneren kriegsdiensten unfähig gemacht werden möchte; diser fürbitt aber ohngeacht demselben nachgehends nasen und ohren abgehauen worden seyen, massen derselbe wenig wochen hernaher also ellendiglichen gestümlet sich widrum vor unseren stattthoren sehen lassen und geraume Zeit über von gutherzigen leuthen das allmoßen außgebetten habe, biß er sich endlich widrumben in sein heimath begeben. Dessen zu urkundt haben wir ihme Mötschel seinem underthänigen bitten gegenwertiges attestatum, umb sich dessen, wo vonnöthen, haben zu bedienen, under unserer statt hiefür getruckhtem minderm insigel zustellen lassen. Actum den 24ten 9bris 1703.

August Huber.

Konzept im St.-A. Basel, Ratsbücher D 9, Nr. 465.